This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

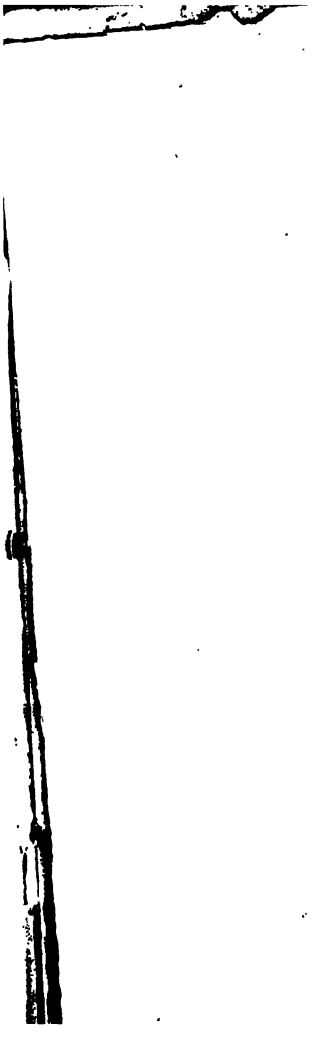
G6
X50
I996

A 878,570

The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.

83
J6
X5
D9



Manso, Johann Kaspar Friedrich
2706

Gegengeſchenke

an

die Sudelköche

in Jena und Weimar

von

einigen dankbaren Gäſten.

Neumann-

1797.

Das Echo.

Wie die Stimme der Wald empfängt, ſo giebt er ſie wieder.
Nehmt dann, wir bitten, ihr Herrn, nehmt mit dem Echo vorlieb!

Die Schildwache am Parnaſs.

„Wer da?“ Der Karrner aus Iena. „Was bringt er?“ Xenien bringt er,
Ganz was Neues vom Jahr. „Her! Viſitator, beſchaus.“

Der Viſitator.

Xenien nennet ihr das? Das nennen wir ſchlechte Gedanken.
Damit, armer Apoll, hat er dich oft ſchon bedient.

Apoll im M. A. blätternd.

Aber ſage mir, Schiller, was ſchimpfeſt du denn ſo unbändig?
Nur noch ein Schritt, und du wirſt Bahrdt mit der eiſernen Stirn.

Schiller weinerlich.

Ja doch! die Kerls da unten, die wollen mich gar nicht mehr loben
Und was ich ſchreibe, iſt doch alles im neuſten Geſchmack.
Selbſt mein liebes Journal, das Cotta ſo trefflich bezahlet,
Wird in der Bibliothek ſchöner Scienzen geſchimpft.

Apoll.

Aber wie kömmt das? Du haſt doch die Beſten im Volke geladen.
Männer, wie Engel und Schütz, werden nur ſelten verkannt.

Schiller.

Ja, die haben bis itzt nichts oder wenig geliefert.

Bruder Göthe und ich ſchreiben es meiſtens allein.

Apoll.

Bruder Göthe und du? Das macht die Sache begreiflich.

Euer neuſter Geſchmack mag wohl ſo koſcher nicht ſeyn.

Den Almanach zurückgebend.

Armer Schlucker, du wähnſt, du habeſt den Roſsbach getrunken.

Was in dir ſprudelt und brauſt, iſt hippocreniſcher Schaum.

Eine Muſe, die Xenien durchblätternd.

Küchenpräſente? Ja wohl! Aus Salz und Galle bereitet.

Aber die Gall' iſt ſo dick, aber das Salz iſt ſo dumm.

Die Xenien zu der Muſe.

Wir verſichern auf Ehre, wir ſind ſo witzig, als möglich:

Denn es hat laut der Papa, als er uns machte, gelacht.

Die Horen und der Muſen - Almanach.

Hier ſind Damen von Stand; da thun wir ſittſam: doch hinten

Iſt ein Stübchen für uns, wo man vom Zwang ſich erhohlt.

Ne ſutor.

Was die Muſe verſagt, das ſollte keiner verſuchen,
Schiller die ſchwere Kritik, Göthe das Diſtichon nicht.

Die Pfuſcher.

Aber da meinen die Pfuſcher, wenn etwa die Muſe von hinten
Ihnen ſich zeiget, ſie ſähen immer das holde Geſicht.

Guerre ouverte.

(*M. A. S.* 211.)

Offen führt man den Krieg mit rechtlichen Feinden und Streitern:
Aber den ſchmutzigen Troſs necket und kneipt man, wie's kömmt.

Uebereinſtimmung.

Theoretiſch beſtritten den Sansculotismus die Horen.
Was ſie lehrten, führt praktiſch der Almanach aus.

Trauriger Irrthum.

Wie man ſich irret! Wir glaubten den Marat todt und begraben.
Siehe, da lebet der Schufft wieder am Saalgeſtad auf.

Die Schreckensmänner.

Schrecken möchten ſie gern und allein auf dem Pindus regieren.
Wenn euch das Wagſtück gelingt, habt ihr was groſses vollbracht.

Die Plünderung.

(*M. A. S.* 273.)

Immer noch plünderten andre geſcheidter.
Mit kantiſchem Stoffe
Kamen ſie wieder, und du ſtahlſt dir die leidige Form.

Kants Affe in Jena.

Was das verächtlichſte iſt von allen verächtlichen Dingen?
Wenn ſich ein Affe bemüht würdig und wichtig zu ſeyn.

Poetiſche Einbildung.

Weil ihn Göthe beſucht, ſo dünkt er ſich Göthe der zweyte.
Schiller der erſte, mein Freund, biſt du und bleibſt es gewiſs.

Auf eine gewiſſe Aeuſſerung.

„Ein Alcide, wie ich, bringt ſchon die Pygmäen zum Fliehen.“

Ja, wie der Eſel das Wild, wenn's — für den Löwen ihn nimmt.

Nicolai und *Schiller.*

Zartlich hat Nicolai dich nicht behandelt, doch kannt' er,

Warlich er kannte das Klotz, das er zu ſpalten begann.

Derſelbe an denſelben.

Schwaben hab' ich durchreiſst und manchen Schwaben geſehen:

Aber ein Schwabe, wie du, hat ſich mir nirgends gezeigt.

Aufruf.

Auf, ihr Distichen, auf, und mustert die Menge von Schriften,
Welche die rüstige Faust Friederich Schillers erschuf.

Die Räuber.

»Ist das nicht reine Natur?« Ja warlich, Schwätzer, das ist sie.
Bis zum Eckel getreu, hast du die rohe copirt.

Der Geisterseher.

(*M. A. S.* 233.)

Wer der Armenier sey? Das müsste mich lüsten zu fragen.
Ungefragt hätteſt dus längst, wenn du es wüsstest, gesagt.

Dom Carlos.

Als jüngſt Carlos vernahm, wie ſcheuslich ihn Schiller verbildet,
Sprach er: Was ſchlachtet der Narr mich denn zum zweyten Mahl ab.

Die Geſchichte der Niederlande.

Alles weiſs er, als hätt' er im Rathe der Fürſten geſeſsen.
Viel zwar ſprach man und laut, aber du wareſt ja taub.

Dieſelbe.

Leere Träume die Menge und abgeſchmackte Tiraden
Hat uns ein kecker Phantaſt hier für Geſchichte verkauft.

Dieſelbe.

Sieh doch! Das Ding von Genie hat ſelbſt den Strada citiret.
Mach' uns ſo etwas nicht weis. Strada iſt für dich zu ſchwer.

Die eine Hexe.

Meinſt du, wir tanzten ſogleich, weil ein lederner Hofrath den Spieltrieb
In ſich verſpürt und uns pfeift. Pfeife! wir kommen dir nicht.

Eine andere.

Laſs es uns, Schweſter, zum Spaſs mit dem drolligen Wichte verſuchen.
Wenn uns ſein Tanz nicht gefällt, ſchlüpfen wir hurtig davon.

Alle.

Mächte des Himmels! Er faſst, er würgt, er bepackt uns! Der Wüthrich!
Göttinnen ſind wir, und er ſchaffet zu Eſeln uns um.

Die erſte.

Wie der kantiſche Wuſt mir die zarten Schultern verwundet!
Auch der göthiſche Brief laſtet, wie Pulver und Bley.

Die zweyte.

Ach, ich trug ſo leicht, an der Scene von Engel. Da wirft mir
Einer ſein Mährchen noch auf. Warlich, das heiſs ich geſchleppt.

Die dritte.

Schlimmer noch gehts mir. Ich trage die ſentimentaliſche Dichtung.
Leicht zwar iſt ſie, wie Spreu: aber ſie krabbelt ſo kraus.

Das Reich der Schatten.

„Nun, was denkt ihr vom Reiche der Schatten?“ Es ſchattet und ſchattet,
Daſs man vor Schatten umher nichts von den Schatten erkennt.

Würde der Frauen.

Laſs doch die Frauen in Ruhe mit ihrer Würde und ſorge
Für die deine, mein Freund. Ihre bewahren ſie ſchon.

Pompeji und Herculanum.

(*M. A. S.* 19.)

Ecco! ſchreyt er, wie toll, der Cicerone, und immer
Ecco! So ſchweige doch ſtill, Schreyer! Du zeigſt uns ja nichts.

Die Briefe über äſthetiſche Erziehung.

Wie? teutoniſches Volk, ſo weit iſts mit dir gekommen,
Daſs ſich Fritzchen ſogar dich zu erziehen erkühnt?
Nimm dich in Acht vor dem Schalk; Der Knabe iſt ſelbſt nicht erzogen,
Und an dem Ort, wo er lebt, wird man ihn ewig verziehn.

Das Diſtinctions-Zeichen.

(*M. A. S.* 238.)

Freylich zu jeglicher Schrift bedarf man Comma und Punctum.
Aber Comma und Punct geben der Schrift nicht Gehalt.

Ein-

Einladung der Bibl. d. ſch. W.

(*M. A. S.* 201.)

Komm nur herein in den Spittel! Wir heilen noch andre Gebrechen.

Nieswurz ſpenden wir dir für dein verſtopftes Gehirn.

Eine Stimme von aufsen.

Wen purgiren ſie denn? Hilf Himmel! Der nieſst ja gewaltig.

Laſst ihr Aerzte nicht ab, ſtirbt er euch unter der Cur.

Ein Zuſchauer.

Seht nur, ſeht nur, da liegen die ganzen aſthetiſchen Briefe.

Darum, nun iſt es erklärt, blieben die Horen im Reſt.

Das nekrologiſche Thier.

(*M. A. S.* 218. 243.)

Stürbe doch Schiller! Mich lüſtets ſo ſehr nach ſeinem Cadaver.
Halte, Profector, indeſs immer dein Meſſer bereit.

Der Profector.

Nicht zu hitzig. Es giebt hier wenig zu ſchneiden. Sie haben
Bey lebendigem Leib und nach der Kunſt ihn zerlegt.

Die ſeltne Fahrt.

(*M. A. S.* 262.)

Woche für Woche kutſchirt der Hallenſer, ihr — einmahl im Jahre.
Darum lenket ihr auch Wagen und Roſſe ſo ſchlecht.

Die Archivare der Zeit.
(*M. A. S.* 262.)

Wollt ihr, ihr züchtigen Herrn, den Theil der Grazie küſſen,
Den ihr beſcheiden verſchweigt, ſteht er zu euern Befehl.

Verbeugung.

Jetzo ſey er beſonders gegrüſst, mein lieber Herr Göthe.
Ehre, heiſst es mit Recht, Ehre, dem Ehre gebührt.

Urſache der Verbeugung.

Meint dann der Hammel in Jena, wir wären ſo dumm, daſs wir glaubten,
Er nur habe allein in dem Calender geſtutzt?
Ein mitſturzender Bock aus Weimar hat ihm geholfen.
Ohne den ſtöſsigen Bock fehlts dem Evnuchen an Kraft.

Was ich fand und nicht fand.

Emſig ſucht' ich in euch den Hofmann, ihr Xenien. Fruchtlos.
Ueberall ſah der Student und der Philiſter hervor.

Gerechter Zweifel.

Aber wie kömmt nur der Hofmann in dieſes Kärrners Geſellſchaft?
Sonſt war immer doch nur Gleiches mit Gleichem gepaart.

Conſequenz.

Daſs der geheime Rath ſo öffentlich ſchimpfet, das nimmt euch
Wunder? Er hat ja, als Rath, nie was geheimes gethan.

Was er war und noch iſt.

Warlich was einer geweſen, verläugnet er nimmermehr. Wolfgang
War Reichsbürger und bleibt's auch nach dem Adeldiplom.

Seltſames Benehmen.

Jungenhaft nahm er ſich immer, der Göthe, und wird ſich ſo nehmen.
Funfzig iſt er, und noch wirft er die Leute mit Koth.

Nachtheilige Wirkung.

Ja die Seelen veredelt die Dichtkunſt, aber nicht alle,
Seelen voll Schmutz und voll Roſt machet ſie ſchmutziger noch.

Wunder über Wunder.

Welch ein seltnes Genie, o Göthe, bist du! Gelesen
Hast du, wie keiner, von uns, ach! und geschrieben so viel,
Hast am Hofe gelebt, im Lager gelebt und in Welschland,
Und die Studentennatur doch so getreu dir bewahrt.

Göthens Adel.

Neuer Adel, wie bist du so sehr vergänglich! Du erbst
Selbst von dem ältern Kind nicht auf das jüngere fort.

Göthens Aufruf an Deutschland.

Deutsche, vernehmt es, ihr habt nur einen Dichter erzielet.
Dieser eine bin ich. Drum wenn ich niese, so klatscht.

Egmont an Göthe.

Warlich, ich liebelse nicht mit Dirnen, als Belgien ſeufzte.
Glaubſt du denn, lockrer Geſell, jedermann faſle, wie du?

Der Groſs-Cophta.

Alles eignet der Deutſche ſich an mit mächtiger Urkraft,
Dich, Caglioſtro, erkennt ſicher der Welſche nicht mehr.

Caglioſtro in Rom und Weimar.

Dort vergruben ſie dich in unterirrdiſche Kerker,
Hier, ach, haben ſie dich gar an den Pranger geſtellt.

Die Nichte an Wolfgang.

Recht so! Wo irgend ein Mann bey einem Mädchen im Bett liegt,
Ziehe die Vorhänge auf. So was beklatschet das Volk.

Göthens Töchter edler Herkunft.

(*M. A. S.* 202.)

Töchter edler Herkunft — wer weiss sie, wie Göthe, zu bilden?
Aus dem Inceste, Triumph! gehen die seinen hervor.

Göthens Optik.

Für diese gründliche Werk, das einen Newton beschämet,
Raumet den obersten Platz Lichtenbergs Bedlam dir ein.

Beſchwörung.

„Unreine Geiſter, entweicht!“ So ſprach der Beſchwörer zu Wolfgang,
Und ſie ſtürzten ſogleich ſich in ein Diſtichen-Heer.

Menſchenkenntniſs.

„Alles nimmt das Publikum an und alles verträgt es.“
So ſprach Wolfgang und warf Dornen und Diſteln ihm vor.

Werther.

„Werther, warum ſo betrübt?“ Ich traure, daſs Göthe zum Bruder
Einen ſo ſchändlichen Balg mir in den Xenien gab.

Berichtigung.

Zur Beförderung ästhetischer Sitten hat
Wolfgang von Göthe,
Rath und Poet und Hanswurst, uns Epigrammen verfaßt.

Winkelmann und Wolfgang.

Venus Urania's Anblick verklärte den einen und trug ihn,
Trug den veredelten Geist leicht zu den Göttern empor.
Venus Vulgivaga's Gunst beglückte den andern und führte
Ihn in der Stadt Neptuns ihren Gespielinnen zu. *)
Dafür ließ der Beglückte der Göttinn die edelsten Gaben,
Ließ ihr Witz und Gefühl, Adel und Würde zurück.

*) *Siehe mehrere Epigramme im M. A.* 96.

Der Polyhistor.

Lachten gleich Mineralogen, Botaniker, Künſtler und Aerzte,
Hielt doch Phöbus Apoll über den Dichter ſein Schild.
Nun er, trunken von Stolz, die Muſen, wie Phrynen, behandelt,
Stimmt auch der ſchützende Gott in das Gelächter mit ein.

Die Ilm an Göthe.

Endlich ſind ſie getrocknet, der Sehnſucht zärtliche Thränen,
Endlich beneid' ich nicht mehr, Newa, dein kaltes Geſtad.
Heil mir, Fremdling! Itzt biſt du der meine! Du ſchreibeſt und handelſt,
Wie mein geliebteſter Sohn, wie es mein Kotzebue that.

Die Saale an die Ilm.

Freche, du nennſt ihn den Deinen? Haſt du ihn ſo herrlich gebildet?
Kam er nicht ehrbar zu mir? War er nicht ſittſam und fein?
Ich, ich hab' ihn gebildet! Die lärmenden Söhne der Freyheit
Stellt' ich zum Muſter ihn auf; nun iſt er Muſter für ſie.

Die Pleiſse.

(*M. A. S.* 224.)

Freylich, mein Ufer iſt flach. Noch führte leider! kein Göthe
Emſig Unrath und Schlamm, es zu erhöhen, herzu.

Der Halliſche Ochſe.

(*M. A. S.* 216.)

Beſſer ſtoſsen, das iſt gewiſs, zwey Ochſen, als einer.

Somit wiſst ihr, warum Göthe ſich Schillern verband.

Abſchied.

Hiermit befohlen, ihr Herrn! Schimpft ihr, ſo ſchimpfen wir wieder,

Macht ihr Verſe auf uns, machen wir Verſe auf euch.

Das Publicum.

Aber was wird denn zuletzt aus dieſem Zanken und Schimpfen?

Setzt euch ruhig und ſchreibt etwas Geſcheidtes für's Volk.

Einer aus dem Haufen.

Undankbares Geſchlecht! Das ſagſt du? Geben nicht beyde
Kampfpartheyen zu Hohn und zu Gelächter dir Stoff?

Das Publicum.

Welch ein ſcheusliches Wort iſt deinen Zähnen entflohen!
Sagt nur, krankts euch denn nicht, daſs ihr euch beyde beſchimpft?

Ein zweyter.

Du verſtehſt das nicht, mein Publicum! Das iſt die Mode.
Dux gregis ipſe caper, bahnet uns Göthe den Weg.